

Halle'sches Tageblatt.



Insertionspreis für die halbe Colonne 20 Hgr. oder deren Raum 15 Hgr.

Reclamen vor dem Tageslosten die halbe Colonne 20 Hgr. oder deren Raum 15 Hgr.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 2673.

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 2 Mark, und durch die Post bezogen 2 50 Mark.

Annahmestellen von Inseraten bei: C. P. Venedict, Buchhandlung Rammelsbüchstr. 10. August Peter, Kaufmann, Königstraße 20b. W. H. K. Reichardt jun., Grafstraße 60.

Nr. 300

Wittwoch, den 23. Dezember 1891.

92. Jahrgang.

Die Jahresberichte der Fabrikinspektoren.

Die Ämtlichen Mitteilungen aus den Jahresberichten der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten für das Jahr 1890 sind vor Kurzem erschienen und bieten, wie ihre Vorgänger, werthvolles Material zur Beurtheilung der Lage der Arbeiter. Die Berichte sind diesmal später als gewöhnlich veröffentlicht worden und mögen aus diesem Grunde und noch mehr, weil sich im Laufe des Jahres 1890 gegenwärtig 1891 mancherlei Veränderungen im industriellen Leben vollzogen haben, nicht mehr ein in allen Stücken zutreffendes Bild der geschilderten Verhältnisse darbieten, dessenungeachtet sind die Aufschlüsse, welche sie über den Stand der Dinge und insbesondere über die Entlohnung geben, von höchstem Interesse. Die Fabrikinspektoren sind beauftragt, die Ausführungen der über den Schutz der Arbeiter erlassenen Gesetze zu überwachen und alljährlich Bericht über diese Thätigkeit zu erstatten. Es verlohnt sich indessen von selbst, daß alsbald nach Einführung des Antitrust-Gesetzes ein Theil dieser Berichte über lediglich referierende Darstellungen ihrer politischen Wahrnehmungen hinausgingen und auch solche Verhältnisse der Beschreibung unterzogen, die durch die Gewerbeordnung nicht geregelt sind und zum Theil nicht geregelt werden können, dabei aber gleichwohl für die wirtschaftliche Lage der Arbeiter sind. Dadurch erlangen die Berichte den Charakter wichtiger sozialpolitischer Dokumente, insbesondere wenn sie, was für eine Reihe Bezirke der Fall ist, von Männern herrühren, die vermöge ihrer geistigen Gaben und ihres Interesses für den Arbeiterstand zur Aufnahme und Deutung sozialstatistischer Daten in hervorragendem Maße geeignet sind. Zu Satten doten diesen Aufsichtsbearbeitungen das wachsende Vertrauen der Arbeiter zur Fabrikinspektion, die Klagen über irrtümliche Auffassung von Wehen und Zweck der Einrichtungen sind zwar noch nicht verstummt, allein mehr und mehr bricht sich die Erkenntnis in der Arbeiterwelt Bahn, daß die Ueberwachung der Fabriken zu ihrem Besten stattfinden. Geht doch auch aus den Mitteilungen hervor, daß die Fabrikinspektoren den gesetzlichen Arbeitszeitbestimmungen mit unbedingtester Entschiedenheit Achtung zu verschaffen bemüht sind. Ihre Thätigkeit ist dabei eine um so wirksamer, als sie sich für sie nicht allein darum handelt, den Arbeitgeber durch polizeiliche Mittel zur Beobachtung obachtlicher Verletzungsvorgänge zu veranlassen, sondern auch — und dies ist erfreulicherweise die Mehrzahl der Fälle — den aus Unkenntnis der Gesetze handelnden Arbeitgeber, namentlich in kleineren Betrieben und auf dem Lande, die notwendige Aufklärung zu Theil werden zu lassen.

Ueberaus lehrreich ist, was über die Lage der Fabrikarbeiter im Jahre 1890 mitgeteilt wird. Für dieselben waren günstige Voraussetzungen vorhanden. In Folge der in der ersten Hälfte des Jahres 1890 noch anhaltenden Steigerung der industriellen Thätigkeit war im Allgemeinen Arbeitsmangel nicht zu verzeichnen, an einzelnen Stellen wurde sogar Mangel an Arbeitskräften festgestellt, Lohnüberhebungen kamen so gut wie gar nicht

vor, dagegen fanden in einer Reihe von Gewerbezweigen Lohnniederhebungen und zwar zum Teil beträchtliche, statt. Trotzdem ist eine steigende Besserung der Lage der Arbeiter nicht zu verzeichnen gemein. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres trat auf vielen Erwerbsgebieten ein Rückgang ein, die hohen Kohlenpreise äußerten eine arbeitsvermindernde Wirkung. Die McKinley Bill machte sich in einzelnen Bezirken bemerkbar, die Steigerung der Lebensmittelpreise begann sich fühlbar zu machen. Gerade aber in dieser Richtung erweist sich die Britische Bewegung des Jahres 1890, welche die Lage der Arbeiter am ungünstigsten beeinflusst haben dürfte, ihre eigenthümliche Beleuchtung. Diese Bewegung war stärker als jemals vorher, ihre Berechtigung wird im Allgemeinen zutreffend durch einen Fabrikinspizitor geteilt, welcher sagt, daß durch die Arbeitslosigkeit nicht immer eine bestimmte Forderung erreicht werden soll, sondern daß oft nur die Unzufriedenheit sich in irgend einer Weise Luft machen will. Wenn man sich an die Mainzer Bewegung des Berichtsjahres und an den großen Hamburger Streik erinnert, wird man, ohne den Vorwurf der Unbilligkeit zu erheben, der von dem Inspektor verzeichnet, „Unzufriedenheit“ den sozialistischen Uebermut als nicht minder kräftigen Streik-erregere bezeichnen dürfen. Wie benutzend die Arbeiter auch auf sich, die Industrie gewinkt hat, ist noch in frischer Erinnerung, sie ist weiterhin der Ausgangspunkt einer überaus großen Anzahl von Arbeitslosen geworden, welche die nationale Produktion erheblich beeinträchtigt haben, ohne für die Ausführenden einen anderen Erfolg zu haben als die ungeheuren Verluste an Ersparnissen und an Arbeitsverdienst. Allen für den Hamburger Streik wird die Summe der Arbeitslosen auf eine Million Arbeitslose geschätzt. Die Lebenshaltung der Arbeiter ist indessen trotz Streiks und sonstiger ungünstiger Faktoren nicht sehr erleichtert worden, er sagt ein sächsischer Fabrikinspektor, „es eine unrationelle.“

Fast durchweg günstig lauten die Berichte in Bezug auf die Arbeitszeit. Uebermäßig lange Arbeitsdauer wird, von der Brauerei und Mälzerei abgesehen, höchst selten konstatiert, dagegen in erheblichem Maße Abtätigungen der Arbeiter. Namentlich in der Textilindustrie, welche bisher, von geringer allerdings, den dort beschäftigten Arbeitern als den sozialdemokratischen Agitatoren, besonders Anlaß zu Klagen über übermäßige Arbeitsdauer gegeben hat, ist die Herabsetzung auf 11 Stunden sehr häufig eingetreten, in manchen Bezirken wird eine Arbeitszeit von 10, in Leipzig eine solche von 8 1/2 bis 9 1/2 Stunden festgestellt. Im Allgemeinen hat die Herabsetzung den Arbeitsverdienst nicht geschmälert, doch wird über eine Frankfurter Fabrik berichtet, daß die Herabsetzung von 12 auf 11 Stunden schließlich rückgängig gemacht wurde, weil der Lohnausfall von den Arbeitern ohne zu große Beeinträchtigung ihrer Ernährungsverhältnisse nicht ertragen werden konnte. Neben der Verkürzung der regelmäßigen Arbeitszeit wird eine fortschreitende Verminderung der Ueberstunden beobachtet.

Den breitesten Raum nehmen in den Mitteilungen die Verhältnisse der jugendlichen Arbeiter und der Frauen in

Anspruch — Verhältnisse, deren Beobachtung den Inspektoren gesetzlich obliegt. Die Zahl der jugendlichen Arbeiter und der Kinder hat zugenommen, ebenso die Zahl der Betriebe, welche solche Arbeiter beschäftigen. Die Zunahme der jugendlichen Arbeiter (junge Leute von 14 bis 16 Jahren) kann zur Noth als eine der Gesamtzunahme der Fabrikarbeiter entsprechende angesehen werden, dagegen ist die Bemerkung der in Fabriken beschäftigten Kinder zwischen 12 und 14 Jahren um rund 4500 in hohem Grade bedauerlich. Die Mehrzahl der Arbeiter ist der Beschäftigung von Kindern obliegend, der Zuwachs dürfte nur durch eine ziemlich eng begrenzte Zahl von Fabrikarbeiten herbeigeführt sein; aber unter diesen befinden sich Garen- und Zinnholzarbeiten, also gesundheitschädliche Betriebe. Die Nothwendigkeit der Ordnung muß hier Wandel schaffen, ohne weiteres allerdings nur in Bezug auf die Fabriken, für die in geltend gemachte Verordnungen noch bedeutendere Hausindustrie bleibt das Verbot der Kinderarbeit dem Bundesrat vorbehalten. Die Zunahme der weiblichen Arbeiter in den Fabriken bietet keinen Anlaß zu Besorgnissen. In manchen Bezirken ist die verhältnismäßig geringe Zahl der Gesamtzunahme der Arbeiter und im Allgemeinen nicht größer. Nach den Berichten wird der in der Gewerbeordnung vorgeschriebene eifelhändige Normalarbeitslohn für Frauen schon jetzt nur in seltenen Fällen überschritten.

Deutschland.

Berlin, 21. Dezember. Anlaßlich der Annahme der Handelsverträge im Deutschen Reichstage hat zwischen dem Grafen Katschy und dem Reichstagskanzler Grafen Caprivi folgender Depeschenwechsel stattgefunden:

„Euer Excellenz bitte ich, als einer der überzeugtesten Mitarbeiter, meine Freude und meine warmen Glückwünsche auszudrücken zu dürfen anlässlich der Annahme der Handelsverträge im Deutschen Reichstage. Das dies mit so überwältigender Majorität gelang, beweist, daß man in Deutschland die großen Ziele dieses Friedensvertrages ebenso zu würdigen weiß, wie das eminente Verdienst, welches Euer Excellenz dabei zuzustand und welches von Ihrem Monarchen in so ehrender Weise anerkannt wurde. Sei es Katschy.“

„Euerer Excellenz sage ich meinen aufrichtigen Dank für den erneuten Beweis des warmen Ansehens an dem Fortgang unserer gemeinsamen Arbeit, der in Ihrem gültigen Telegramm zum Ausdruck kommt. Die Ueberzeugung, mich auch hierbei mit Eurer Excellenz einig zu wissen, ist und bleibt für mich von unerschütterlichem Werthe.“

N. L. C. Berlin, 21. Dezember. Wie der nunmehr vorliegende stenographische Bericht über die Reichstagsitzung vom 18. Dezember ergibt, stimmten gegen den deutsch-österreichischen Handelsvertrag 36 Conservativen, 2 Freiconservative, 5 Nationalliberale, 5 Unbefristeten. Für den Vertrag stimmten nur 18 Conservativen.

Die große Mehrheit der deutsch-conservativen Partei, namentlich die Vertreter der Abtheilung im Osten der Monarchie, stimmten also gegen die Verträge. Mit diesen Vorgängen können es wohl auch zusammen, daß der Abgeordnete v. Sydow, der Führer des governmentalen Flügel, aus dem Vorstand der Partei ausgetreten ist.

N. L. C. Berlin, 20. Dezember. Eine lobende erdichtene Schrift von H. Efferz, General-Direktor der Ge-

lischen. Es war erst so kurze Zeit, seit sie das „Ja“ gesagt hatte, das sie an Anton Dill wand — wie sollte sie ihre so lange Jahre an seiner Seite verbringen? Noch war's zu früh zum Rückgang, aber sie besiegte doch den Mut auf ihrem Saar, schlüpfte in den Umhang und verließ das Haus, sie wollte draußen frei athmen — hier vermochte sie es ja nicht.

Anna, des Kämmers Jüngste, hatte sich auch jetzt geschmückt, aber sie dachte heute nicht daran, die Kleidung zu hüben. Während ihr Vater bereits zu seiner Sonntagsplauderstunde in die Nachbarschaft gegangen war, zu seinem Freunde, dem Holzger, der auch eine Ortswürde besaß, indem er die Aufsicht hatte über früher gemachte Spendenungen an die Gemeinde, trippelte durch das Haus, ließ aber, sobald sich auf der Straße ein Geräusch vernahmen ließ, sofort ans Fenster, um allemal etwas roth vor Unwillen und mit einem ein wenig bedrücktem Gemüthe zurückzutreten.

Es unterließ den Rückgang, um zu sehen, ob der junge hübsche Mann, der am gestrigen Nachmittag gerade vier Mal vor dem Hause vorübergeritten war, heute noch wiederkomme. Daß es ihr ergötze, die bei seinen ersten Paßritten harmlos singend oben am Fenster gestanden hatte, darüber kam ihr kein Zweifel, besonders weil der blonde Krustkopf sie an ein einziges Abenteuer ihres Lebens erinnerte.

Der Kämmers Holzger, welcher in frühen Jahren Wittwer geworden war, hatte bei der Erziehung seiner Mädchen ein sehr wechselfolles System zur Anwendung

Wer sieht's?

Roman von E. Vels.

„Was wollte er von Dir?“ — „Erzichte der Klein-Kaufmann“, es ist jetzt das dritte Mal, daß ich Dich frag.“

„Dir Glück wünschen — zu der Hochzeit mit Dir!“ entgegnete die junge Frau, „was sonst?“ Aber ein Neben ging dabei durch ihre schlank Gestalt, und sie stützte sich fest gegen die Fenstebank.

„Sage!“ schrie Anton, „eine Lüge ist's! Brauchtest Du sonst ohnmächtig zu werden, daß Alle zusammenstürzen und ich da stand, wie ein Dumme? Dahinter kommen will ich, daß schwöre ich Dir! And sollt ich das Allerbeste thun müssen!“

„Sein Arm hob sich in die Luft, als wollte er zum Schlage ausholen, laut aber sofort wieder, vielleicht, weil ihn die großen blauen Augen so unerschrocken an sahen.“

„Wag's“, sagte Lene dann mit einer so leichten Stimme, wie sie ihr Mann noch nie von ihr gehört, „wag's nur — in der Stunde, wo Du mich mißhandelst, geh' ich aus Deinem Hause.“

„Das möchtest Du wohl“, lachte er roth, „bist schon zu lange darin? Gehe doch wie Du, die trädten noch Veränderung. Aber“, und seine kleinen Augen funkelten, „daß sage ich Dir, von einem Frauenzimmer laß' ich mich nicht lächerlich machen — gewiß nicht!“

Hinter ihnen öffnete sich die Thür, Dort trat ungeschicklich ein. Sie war im Festtagsputz, mit Schleiern und Bändern und leuchtend gelben Handtüchern. Mit lächelnder Miene kam sie an des Paar heran.

„In letzter Zeit scheint Ihr Euch nicht eben auf's Freundlichste zu unterhalten. Aber las' rathe Dir, Schwager, Deine Stimme ein wenig zu dämpfen, sie hören's sonst unten — und daß sie's weiter tragen, ist ja gerade nicht nötig.“ Doras Gesichtsfarbe glüht der Schwester, aber sie hatte einen gelblichen Teint, und ihre kleinen grauen Augen standen wunderbar zu dem farblosen Gesicht.

„Sie will mich helfen, und unten kommt man nicht durch“, knurrte Dill.

„Sie kann ja nicht rechnen“, sagte Dora mitleidig, „das hast Du aber gewußt!“ Dann war sie Gut und Mangel ab.

„Ich kann auch ein ander Mal in die Kirche gehen. Komm! Ich helfe mit aus.“

Als sie zusammen die Treppe hinabstiegen, murmelte der Kaufmann: „Was Du für ein lächerliches Frauenzimmer bist, Dora — ordentlich keinen Spaß kann man an Dir haben!“

„Sie trümpfte verächtlich die Nase und dachte: „Aber ich die Andere hast Du doch genommen, bloß, weil sie hübscher ist, und die sitzt nun in dem schönen Hause und kann besetzen und ist nun eine reiche Frau.“

Lene stand noch eine Weile am Fenster, die Hände verflochten, während ihr die Thränen über die Wangen

werthschaft Königsborn behandelt das zeitgemäße Thema: Was sind „normale“ Kohlenpreise? (Eisen, Verlag von Bader.) Die Prokläre, welche mit einer in Dundertausend ausgeführten graphischen Darstellung des Einflusses und Steigens der Rente der niederrheinisch-westfälischen Kohlenwerke geknüpft ist, hat zunächst den Zweck, den in der deutschen Presse von allen Seiten erhobenen Vorwürfen gegen die westfälischen Kohlenbesitzer, daß sie die Kohlenpreise ungebührlich hoch halten, entgegenzutreten. Neben dieser augenblicklichen Tendenz hat die Prokläre aber den bleibenden Werth, daß in ihr zum ersten Male versucht wird, auf Grund von unumstößlichem Zahlenmaterial, welches dem in der montanistischen Literatur räumlichst bekannten Verfasser von sämmtlichen Theilen des Oberbergamtsbezirks bereitwillig zur Verfügung gestellt wurde, bestimmte Angaben über die Verzehung des in der niederrheinisch-westfälischen Bergwerksindustrie angelegten Capitals während der Periode von 1873—1890 zu geben.

In Preußen besteht seit 1870 eine theils von der Regierung ernannte, theils aus Wahlen der beiden Häuser des Landtages gewählte statistische Centralkommission, welche als Behörde für die vorzunehmenden statistischen Erhebungen mit der besonderen Aufgabe fungirt, das einheitliche Zusammenwirken aller Zweige der Staatsverwaltung auf dem Gebiete der Statistik sicher zu stellen. Die Centralkommission besteht gegenwärtig aus 27 Mitgliedern. Ihr Vorsitzender ist der Ober-Landfiscall Donner, vom Verrechnungsbureau für an Professor Dr. Hinrichs, Staatssekretär Dr. v. Stephan und Oberfiscallmeister v. Alvensleben; vom Bergamtsbezirk Prof. Dr. Birchow, Professor Dr. v. Gneiss und Landesdirektor v. Meyer. Im Reich besteht bisher eine ähnliche Einrichtung nicht. Inzwischen, so wird offiziell geschrieben, eröffnet sich in Folge der neuen lokalen Gesetzgebung für die Reichsstatistik ein weites Feld der Thätigkeit. Die Verhältnisse der Arbeiter entscheiden in Deutschland nach desjenigen Maße der Kenntnis und statistischen Erörterung, welche namentlich im Interesse der Arbeitervereine gegeben ist. Andere Länder haben Deutschland in dieser Hinsicht zum Vorbild übernommen, obwohl sie in Bezug auf die Fürsorge für die Arbeiter immer noch zurückbleiben. Es erscheint daher an der Zeit, auch auf dem Gebiete der Statistik den übrigen Leistungen zum Besten der Arbeiter nachzukommen. Der Gedanke liegt dabei nahe, zwecks sachgemäßer Aufstellung des Planes sowie Durch- und Fortführung der Arbeiten an die in Preußen bewährte Einrichtung der statistischen Centralkommission anzuknüpfen. Es dürften innerhalb der Regierung bereits Erörterungen in dieser Hinsicht stattgefunden haben.

Berlin, 21. Dezember. Bezüglich der doppelten Anrechnung der Dienstadt zu Gunsten der in den deutschen Schutzbereichen beschäftigten Reichsbeamten ist dem Bundesrat folgende Mitteilung zugegangen: Nach § 1 des Gesetzes betreffend die Rechtsverhältnisse der leitenden Beamten in den Schutzbereichen vom 31. Mai 1887 kann durch Beschluß des Bundesrats bestimmt werden, daß den leitenden Beamten, welche in deutschen Schutzbereichen eine längere als einjährige Verwendung gefunden haben, die dafelbst zugebrachte Dienstadt bei der Pensionierung doppelt in Anrechnung zu bringen ist. Das Bedürfnis eines Beschlusses in dieser Richtung ist jetzt hervorzuheben, da es sich um die Pensionierung eines leitenden Beamten handelt, welcher länger als ein Jahr in Kamerun beschäftigt gewesen ist. In der Begründung zu dem Gesetz vom 31. Mai 1887 ist anerkannt, daß hinsichtlich des Gesetzes, in welchem dem Dienst in den Schutzbereichen eine besonders aufreibende Wirkung beigemessen, eine Unterscheidung zwischen den einzelnen Schutzbereichen nicht wohl machen könne. Auf diesem Standpunkte stehen auch die Beschlüsse des Bundesrats vom 18. November und vom 21. Januar 1888, durch welche die Begründung der Doppelrechnung den besoldeten Consulnbeamten auf den Inseln der Südsee sowie den mit consularischen Beauftragten angestellten leitenden Beamten in Togo, Kamerun, Südwestafrica und Kamerun ohne Unterchied gemacht worden ist. Die Erfahrungen, welche bei der Verwaltung der Schutzbereiche gemacht worden sind, lassen jene Auffassung auch jetzt noch als berechtigt erscheinen. Namentlich muß auch für das südwestafricaische Schutzbereich, das sich zum größten Theil eines vortheilhaften Klimas erfreut, sowie für das Schutzbereich der Marokkanischen Inseln und einen Theil des Schutzbereichs der Neu-Guinea Compagnie mit relativ nicht unangenehmen Klima hervorgehoben werden, daß die Ent-

schädigung, welche der Dienst dort den Beamten in ihrer ganzen Lebensführung auferlegt, die dortige Dienstzeit im Hinblick auf den Verbrauch der Arbeitskraft der Dienstzeit in Ost- und Mittelafrika sowie Mittel- und Südwestafrica gleichstellt. Danach wird bei dem Bundesrat beantragt, daß den leitenden Beamten, welche in den deutschen Schutzbereichen eine längere als einjährige Verwendung gefunden haben, die dafelbst zugebrachte Dienstadt bei der Pensionierung doppelt in Anrechnung zu bringen ist.

N. L. C. Berlin, 21. Dezember. In der ersten Sitzung nach den Ferien wird sich der Reichstag bei Gelegenheit der Etatsberatung mit der von den freiwirtschaftlichen Beauftragten Resolution zu befassen haben: „Den Bundesrat zu ersuchen, eine Abänderung der Reichsverfassung, Art. 32 in dem Sinne herbeizuführen, daß die Mitglieder des Reichstags aus Reichsmitteln Diäten und Reiseskosten erhalten.“ Der vor längerem Jahren von der Fortschrittspartei in öfterer Wiederholung eingebrachte Diätenantrag ist zum letzten Male im Spätherbst 1884 im Reichstage verhandelt und damals mit 180 gegen 99 Stimmen angenommen worden. In ähnlicher Weise hat sich der Reichstag auch bei den früheren Gelegenheiten zu Gunsten der Diäten ausgesprochen. Ebenso entschieden aber hat der Bundesrat diesen Beschlüssen des Reichstags stets seine Zustimmung verweigert. Es wird sich nun fragen, ob beide Körperparteien auch heute noch auf dem früher eingenommenen Standpunkte stehen. In der Debatte vom 26. November 1884 schloß Fürst Bismarck seine Rede über die Sache mit den Worten: „Ich bitte, lehnen Sie diesen Antrag ab, sowie jede andere Verfassungsänderung, für die nicht ein zwingendes Bedürfnis vorliegt. Gegen Sie diese Meinung vor der Verfassung!“ Vorher hat er auseinandergesetzt, daß die Verfassung in diesem Punkte compromißmäßig zu Stande gekommen und die Diätenlosigkeit als ein Äquivalent für die weit ausgedehnte Wahlfreiheit aufgefaßt sei. Glaubt man nun etwa auf freierem Wege zu können, daß die heutige Regierung sich anders zu der Sache stellen werde? Wir fürchten, es wird den Antragstellern dasselbe Achtung vor der Verfassung“ entgegengeantwortet werden, und zwar mit um so größerem Rechte, als soeben erst Herr v. Bamberg gegenüber dem, einem ganz unbestreitbaren Bedürfnisse entsprechenden Gehaltsantrag über die Immunität der Reichstagsabgeordneten die gleiche Scheu vor Verfassungsänderungen gezeigt hat. Besonders gespannt aber darf man auf die Haltung des Centrums sein. 1884 hat es geschlossen für den Diätenantrag gestimmt. Am 9. Dezember 1891 aber hat Herr v. Bismarck gegenüber dem Antrage der Sozialdemokraten auf Ergänzung der Verfassung — Recht des Reichstages zur Bestellung von Erziehungskommissionen —, welche er materiell mit demselben vollkommen übereinstimmend war, seinen ablehnenden Standpunkt mit genau denselben Argumenten der Rücksicht auf den Compromißcharakter der Verfassung begründet, wie Fürst Bismarck 1884 den selbigen gegenüber dem Diätenantrage. War das vielleicht der Vorläufer einer Schwächung des Centrums in diesem Punkte?

Das vom Berliner Handwerker-Verein auf seinem Grundstücke, Sophienstraße 15, ausgeführte neue Schulgebäude, welches den weitestgehenden Anforderungen der Schulhygiene in Bezug auf Raumvertheilung, Heizung und Beleuchtung entspricht, ist vollendet und wird vom 2. Januar ab für die Zwecke der Fortbildungsschule des Berliner Handwerker-Vereins benutzt werden. Dieselbe erstreckt sich in den letzten Jahren einer fortwährend steigenden Frequenz, so daß eine Erweiterung dringend nöthig war. Die neuen hohen Räume werden ganz besonders zur weiteren Erhebung des Fachzeichnens für die verschiedenen Gewerbe, sowie für den Werkunterricht beitragen. Obgleich seit Begründung der Fortbildungsschule des Berliner Handwerker-Vereins im Jahre 1859 die städtischen Behörden in anerkannter Weise fortwährend mit der Errichtung neuer Schulen vorgehen, hat die Unterrichts-Kommission des Vereins es trotzdem verstanden, die Bestellungen der Schule zu heben und so wohl die Staats-, als auch die städtischen Behörden haben durch Entlassung eines Retirirten in die Unterrichts-Kommission ihr besonderes Interesse für die Schule bekundet. Im Laufe der nächsten Woche gelangt der neue Lehrplan zur Ausgabe. Eine Erhöhung des Unterrichtsgeldes hat nicht stattgefunden. Dasselbe beträgt für den Elementar- und Zeichenunterricht 2 bis 3 Mark. Eine baldige Anmeldung ist zu empfehlen.

umzuschlagen getroht, die geängstigten Mädchen schrien — und ein junger Lieutenant nur mit einer Stange herbeigekommen und hatte das Maß zu dem Uebermaß, ihm waren dabei kaum die Spitzen seiner Lederschuhe benetzt worden. — In der Phantasie der Mädchen fand er aber als Feld und Lebensretter da — besonders Anna konnte seine kranken, blonden Haare und seine fröhlichen braunen Augen nicht vergeffen. Uebrigens hatte er ihr, als sie erwiderte dankte, zugestimmt: „Neben sie davon nicht — ich bin reich belohnt. Sie gehen zu haben — und hoffentlich ist es nicht das einzige Mal.“

Sie hatte ihrer intimen Freundin nichts von diesen Worten gesagt, aber sie träumte letztem Tag und Nacht von Unio mien, Altrenden Säbeln und Cavalereken Bewegungen.

Was ihren Gelben gerade nach Walberg führen sollte, wußte sie nicht, sie war keine erfahrungreiche Natur — aber sie konnte genug von der Wunderlichkeit des Zufalls — und auf einen Zufall hatte sie.

Der Reiter von gelbem Haar war keine Unform getragen, sie hatte auch in der Dämmerung seine Züge nicht genau unterscheiden können — aber möglich war's ja doch, daß der Zufall bereits spielte.

(Fortsetzung folgt.)

Als niedliches Bröbchen der der gehässigen Tonart, durch welche Eugen Rich ter die politischen Sitten Deutschlands vergrößert, haben wir folgenden Satz aus der „Frei. Zig.“ her: „Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete für Darmstadt Dr. O s a n n stimmte im Reichstag gegen die Handelsverträge. Aus dem Reichstagsamtsrat ist nicht einmal ersichtlich, ob Herr O s a n n gleich dem braunen Nationalliberalen aus der Pfalz irgend einen Weinberg besitzt, welcher ihn zur Opposition aufstachelte.“

Stade, 21. Dezember. In dem Heden Adcock bet Stade (and gestern eine von den Sozialdemokraten einberufene Volksversammlung statt. Die Parteimitglieder der Sozialdemokraten waren Garenfabrikant Schmalfeld aus Stade, Tapfzereer Grünwaldt und Maurer Lorenz aus Hamburg, während die Gegner der Sozialdemokraten durch den Dr. Diederich Jahn als Redner vertreten waren. Herr Schmalfeld hatte vor acht Tagen in einer Volksversammlung zu Bremerhaven an den Fürsten Bismarck die Aufforderung gerichtet, sein Reichstagsmandat niederzulegen. Er wiederholte in der gegenwärtigen Versammlung seine früheren Angriffe gegen den Fürsten. Der 19. Hannoverische Wahlkreis entbehre jetzt jeglicher Vertretung seiner Reichstagsmitglieder des Reichstags, es wird sich nun fragen, ob beide Körperparteien auch heute noch auf dem früher eingenommenen Standpunkte stehen. In der Debatte vom 26. November 1884 schloß Fürst Bismarck seine Rede über die Sache mit den Worten: „Ich bitte, lehnen Sie diesen Antrag ab, sowie jede andere Verfassungsänderung, für die nicht ein zwingendes Bedürfnis vorliegt. Gegen Sie diese Meinung vor der Verfassung!“ Vorher hat er auseinandergesetzt, daß die Verfassung in diesem Punkte compromißmäßig zu Stande gekommen und die Diätenlosigkeit als ein Äquivalent für die weit ausgedehnte Wahlfreiheit aufgefaßt sei. Glaubt man nun etwa auf freierem Wege zu können, daß die heutige Regierung sich anders zu der Sache stellen werde? Wir fürchten, es wird den Antragstellern dasselbe Achtung vor der Verfassung“ entgegengeantwortet werden, und zwar mit um so größerem Rechte, als soeben erst Herr v. Bamberg gegenüber dem, einem ganz unbestreitbaren Bedürfnisse entsprechenden Gehaltsantrag über die Immunität der Reichstagsabgeordneten die gleiche Scheu vor Verfassungsänderungen gezeigt hat. Besonders gespannt aber darf man auf die Haltung des Centrums sein. 1884 hat es geschlossen für den Diätenantrag gestimmt. Am 9. Dezember 1891 aber hat Herr v. Bismarck gegenüber dem Antrage der Sozialdemokraten auf Ergänzung der Verfassung — Recht des Reichstages zur Bestellung von Erziehungskommissionen —, welche er materiell mit demselben vollkommen übereinstimmend war, seinen ablehnenden Standpunkt mit genau denselben Argumenten der Rücksicht auf den Compromißcharakter der Verfassung begründet, wie Fürst Bismarck 1884 den selbigen gegenüber dem Diätenantrage. War das vielleicht der Vorläufer einer Schwächung des Centrums in diesem Punkte?

** Hildesheim, 21. Dezember. Das einstige Ergebnis der hiesigen Reichstagswahl ist folgendes, die eingeklammerten Ziffern bedeuten das Resultat der vorjährigen Wahl: Der nationalliberale Kandidat Sander erhielt 6623 (8129), der liberalistische Baumermeister 5944 (6804), der freisinnige Daniel 1589 (1584), der sozialdemokratische Bertram 4593 (5457), der Antikrist Delmann 1810 Stimmen. Es hat sonach ein Rückgang der Sozialdemokraten und ebenso der vereinigten Liberalen und Ultramontanen um nahezu 1000 Stimmen stattgefunden. Die Stimmenzahl der Deutschfreisinnigen hat sich wenig verändert. Die Nationalliberalen haben um etwa 1500 Stimmen abgenommen. Der Rückgang der letzteren und auch anderer Parteien ist, daß die Wohltheiligung nicht erheblich geringer war, wieweil auf die Ausfüllung eines eigenen antilettischen Kandidaten zurückzuführen, dessen Erfolg freilich hinter den Erwartungen stark zurückgeblieben sind. Die Stichwahl zwischen dem nationalliberalen und dem liberalistischen Kandidaten findet am 4. Januar statt. Ueber das mutmaßliche Ergebnis derselben führt eine Correspondenz der „Kreuztg.“ aus dem Wahlkreis das Folgende aus: „Zu Gunsten des nationalliberalen Kandidaten fällt schwer in die Waagschale, daß sein Gegner ausgesprochenenmaßen streng westlichen Grundgedanken huldig und nach dieser Richtung hin von dem westlichen Wahlkreisforum getrennter ist. Dadurch werden die Freisinnigen, die sonst vielleicht geneigt sein könnten, für den Kandidaten des Centrums zu stimmen, diesem entzogen werden, und sie wenden sich mutmaßlich dem Kandidaten der Nationalliberalen zu. Die deutsch-sozialen Wähler jedoch sehen sich wohl ausschließlich aus Retirirten konservativer und auch wohl nationalliberaler Anschauungen zusammen, weil freilich die Kunde und daher centruntsfreundliche Rathschläge sich nur sehr schwer dazu verstanden haben dürfen, dem Centrumskandidaten zuzustimmen zu werden, und so werden, auch sie, so weit sie sich nicht der Wahl enthalten, sich für Herrn Sander entscheiden. Daß die Sozialdemokraten endlich genehmigt, wo das Centrum die regierungswidrige Partei ist, für Herrn Baumermeister stimmen wird, ist um so weniger anzunehmen, als sich in dem Wahlkampf gerade gegen die Sozialdemokraten die Freunde des Centrums auf das schärfste erklärt haben. Seitens ihrer Partei wird daher wahrscheinlich Wahlenthaltung als Parole ausgegeben werden. Bei dieser Sachlage muß wenn sich nicht doch noch alles wieder die Rechnung gestaltet, angenommen werden, daß vorausichtlich die Nationalliberalen in dem Wahlkreise den Sieg erringen.“ Wir wollen hoffen, daß dieser Berichterstatter Recht behält.

Bödingen, 20. Dezember. Die Vorunternehmung in der Angelegenheit Fusangel contra Baare betreffend Stempelzuschüsse, Schienensachen, Zollhinterziehungen u. s. f. nunmehr beschlossene worden und hat der Unternehmungsrichter eine Urteilsreise nach Wehr angetreten. Sämmtliche Akten befinden sich im Gemach der Staatsanwaltschaft. Es darf mit Bestimmtheit erwartet werden, daß die selbige Angelegenheit baldigst ihren gerichtlichen Abschluß findet.

Dresden, 19. Dezember. Der zweiten Sommer ist der konservative Seite ausgedehnter Antrag vorgelegt worden, sie wolle beschließen: „den Abgeordneten Liebschütz aufzufordern, binnen einer von Direktorium zu

gebracht. Bei Dora hatte er behauptet, ein Frauenzimmer brauche nicht mehr zu wissen, als Lesen, Schreiben u. s. Rechnen, müsse tüchtig in der Hausarbeit sein, aber auch vom Feld und Gartenweiden ihren Vezug haben, — so wurde Dora eine gute Wirtschaftlerin, besaß aber über das hinaus die Fähigkeiten, die sie zu mehr belagert hatten, und somit zur Bewältigung des Vaters in seinen schriftlichen Arbeiten thäten.

Eine war schüchtern wie ein Vögelchen, sie las gern, sah aber am liebsten unter ihren Blumen; mit ihr ging der Vater höher hinaus, sie bekam beim Organischen Klavierunterricht und lang später recht hübsch einfache Lieder. Als das Nefflein ein überes Schulmädchen geworden wurde es unter der besten Wärgers Stille, die sie in der Stadt zu finden, wo eine Walbberger Prediger-tochter ein Pensionat hatte. Das gleich mit Anna. Als sie heim kam, war sie ein „Prinzesschen“. Sonderlich war ihr händverwöhrend, selberbeit dem Tintenschüssel. Der Rämmerer lachte über solche Willen, kaufte ihr aber ein Pianino, den alten Klavierkasten erbt sie und nach. In mit. Annas einziges Abenteuer, das sie in Hannover erlebt, hatte darin bestanden daß sie sich eines Nachmittags mit ihren Freundin in einem Kahn auf den See eines Concertgärtchens begibt. Derselbe hatte

Café Walhalla.

Eröffnung

25. Dezember, 4 Uhr Nachmittags.

Dem hochgeehrten Publikum von Halle a. S. und Umgebung die ergebenste Anzeige, dass ich am obigen Tage mein, mit allem **Comfort** eingerichtetes

Café nebst **Billard-Salon**

eröffne.

Indem ich das hochgeehrte Publikum um geneigtesten Besuch meines Lokales bitte, erlaube ich mir zu bemerken, dass in meinem Lokale nur die besten Getränke etc., zu soliden Preisen verabreicht werden. An **Bieren** kommen zum Ausschank: **Echt böhmisches, 0.4 Ltr. 25 Pfg.** (Leitmeritzer Bürgerbräu, hier am Platze das anerkannt beste süffigste Bier). **Echt bayrisches 0.4 Ltr. 25 Pfg.** (Münchener Bürgerbräu) Hohegerbenst

Ludwig Wensky, Cafétier.

Grossartige Auswahl! Billige Preise, aber kein Vorschlagen!

Anfertigung nach Mass in eigener Werkstatt.

Eleg. Herron-Winter-Paletots
für 13, 15, 20, 24, 27, 30—39 A.

Eleg. Herren-Jaquet-Anzüge
für 12, 13, 15, 18—20 A.

Hochfeine Jaquet-Anzüge
in Waagen u. s. unterrichten
für 25, 27, 30, 33, 36—45 A.

Hohenzollern-Mäntel,
Kaiser-Mäntel, Joppen,
Schlarfröcke, einzelne Jaquets,
Hansjoppen etc.

Ganz bedeutende
Auswahl,

Herren-Hosen
für 4, 5, 6, 6.50, 7, 7.50.

Elegante Herren-Hosen
für 8, 9, 10, 11, 12—16 A.

ebenfalls hochleganter
Schritt und S. g.

Herren-Westen in Seide
und allen anderen Stoffen,

Elegante Havelocks und
Schuwaloffs,

Das Neueste der
Saison in elegantem
Schnitt, sehr
billig.

Knaben-Winter-Paletots
für 4, 5, 5.50, 6—9 A.

Vorrätig die jetzt so
beliebten

Officier-Paletots,
Knaben-Anzüge

für jed. Alter u. ge. amod. voll
für 5, 6, 7, 8—11 A.

Jünglings-Jaquet-Anzüge
und **Winter-Paletots**

schon von 9 Mark an,
einzelne Hosen u. Westen
bedeutend
unter Preis.

Anfertigung nach Mass in eigener Werkstatt.

Bernhard König, Halle a. S., Leipzigerstrasse Nr. 6.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse bleibt anlässlich des Bücher-Abschlusses in der Zeit vom 24. d. Mts. Mittags bis incl. 31. d. Mts. geschlossen.

Halle a. S., den 15. Dezember 1891.

Das Direktorium der städtischen Sparkasse.

Sussa's Operetten-Theater

(Victoria-Theater.)

Freitag, den 25. Dezember 1891:

Eröffnungs-Vorstellung.

Der Bettelstudent.

Operette in 3 Akten von Willöder.

Extra Musik-Corps auf der Bühne.

Orchester: **Siebzige Militär-Kapelle.**

Sperthig 1.50 Mk. I. Platz 1 Mk.

Parterre 0.60 Mk. Gallerie 0.30 Mk.

Die Theater-Kasse ist vom 23. Dezbr. tägl. v. 10—12 Uhr geöffnet.

W. Leopold, Korbmachermeister,

Raunergasse 9, Nähe des Wartenhauses,

empfeilt eine großartige Auswahl

passender Weihnachtsgeschenke

in Korbwaren, als **Puppenwagen, Korbstühle, Blumentische,**

Papierkörbe, Arbeitskörbe, Rothenhänder u. s. w.

zu billigen Preisen.

NB. Alle Puppenwagen werden sauber reparirt.

Bender's
Schuh-Lager
Grosse
Mittelhafte
23
Größtes & billigstes
am Platze

Bohnermasse, sowie Münch.
Parquetfußbodenwische
nebst **Stahlspänen** u. Reutgen
der Parquetfußböden empfiehlt
die **Drogenhandlung** von
Helmhold & Comp.

Provinzialgefängbücher
in einfach soliden, sowie hochfeinsten Einbänden, von 1,50
Mk. an, sowie Taschen-Ausgabe empfiehlt in reicher Auswahl
Albin Hentze Halle a. S. **Schmeerstr. 39.**

Gustav Glück, Gr. Ulrichstr. 12 I. Etage.
Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste halte
mein Magazin
Kunstgewerblicher Artikel und
Belenchtungs-Gegenstände
jeder Art, nur beste Fabrikate,
bestens empfohlen.
Täglich Eintreffen von Neuheiten.
Gustav Glück, Gr. Ulrichstr. 12 I. Etage.

Bilderbücher
unvergleichbar, auf Steinwand und Pappe, Märchenbücher,
Kochbücher empfiehlt in reicher Auswahl
Friedrich Müller,
Leipzigerstrasse 31 am Thurm.

Teppiche, Linoleum,
Reisedecken, Angorafelle, Bett-, Pult- u.
Fellvorlagen, Abwaschbare Tischdecken
Wandschoner, Tischläufer, Wachs- und
Lederteuche, Läuferstoffe,
Cocos- und Manilla-Fabrikate.
Geogr. **K. Rapsilber,** Fernspr.
1859. 305.
24 Leipzigerstrasse 24.

Parfümerien,
französische, englische und deutsche Fabrikate,
Toilette - Seifen
Cartons von 50 Pfg. an bis zu den feinsten deutschen
und französischen Fabrikaten,
Christbaumzweige,
Wachsstock und Wachslichte
empfeilt die Parfümeriehandlung
F. A. Patz,
Große Ulrichstrasse Nr. 10, neben „Mars la Tour“.

Concursmassen - Auction.
Mittwoch, den 23. Dezember cr., Vorm. von 11 Uhr
ab, sollen die Restbestände an Taschenuhren, Wanduhren, Gold-
waren, Schmuckstücken u. s. w., sowie eine Partie Wein und
Cigarren im Geßel zum weißen Hof, Geßelstrasse 5 u. 6
öffentlich meistbietend versteigert werden.
Bernh. Schmidt,
Concursverwalter.

Meinen verehrten Kunden, sowie einem geehrten Publikum die er-
gebene Anzeige, daß ich vom 1. Januar 1892 an meinen
Markt-Verkauf einstelle und nur noch in meinem Hause,
Kl. Ulrichstrasse 12
verlaufe. Bestens dankend für das mir entgegengebrachte Vertrauen,
bitte ich auch in Zukunft um dasselbe. Hochachtung
Albert Burgmann, Fleischermeister.

Illustr. Familienblatt, bringt eine Fülle des besten unter-
haltenden Stoffes, bei kürzender am u. allen
Gelehrten der Tonkunst, Ausserdem der Jahre
1891 u. 92 der Oktober-Nummern
hauptsächlich
Klaviersätze u.
Lieder, sowie als Extrablätter: Dr. Schenker's
Illustr. Geschichte d. Musik, Preis 1/2 Mark (4 Nr.)
nur Mk. 1.— Man abonnirt bei jed. Buch- u. Musikall. od. Postale, Prob-
nummern gratis u. franko durch den Verleger Carl Geibel, Leipzig, Stuttgart.

**Paraffin- u. Stearin-
kerzen, w. h. u. bunte,
Christbaumzweige, Eisflimmer,
Lametta** billigt bei
Helmhold & Comp.,
Leipzigerstrasse 109.
für den Inhaltentheil verantwortlich
S. L. u. S. G. u. B. in Halle.

**Kinderschlitten,
Schlittschuhe**
in größter Auswahl billigt
Hempelmann & Krause.

Expeditio des Halle'schen Tageblattes: Druck von H. Rietschmann in Halle.
Große Ulrichstrasse 13, geöffnet Morgens von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr. **Stierzu 1 Beilage.**